

# Zeitschriften-Musterung.

Der Abend-Zeitung angehörend.

**XV. Montag, am 15. August 1842.**

Zeitung für die elegante Welt. Nr. 133 bis 137.

Fr. Steinmann theilt Erinnerungen aus der Zeit der französischen Fremdherrschaft mit, die wirklich dem Tagebuche eines Verstorbenen entnommen und eben so kunstlos als wahrheitsvoll sind. Sie beziehen sich besonders auf das Großherzogthum Berg. Eine Korrespondenz aus Dresden lobt viel zu sehr die dort gewesene sehr mittelmäßige Truppe französischer Schauspieler und zeigt in der Besprechung sogenannter Uebelstände des dortigen Theaters, daß der Verfasser im innern Organismus desselben gänzlich unbekannt sey. Auch aus Kiel Mittheilungen.

Der Freihafen. Juni.

August Kahlert schildert etwas trocken Malcolm Sinclair als ein Opfer der Diplomatie des 18. Jahrhunderts. Isidorus Orientalis erlustigt in der Novelle: Die entscheidende Stimme. Dr. St. in Altona schreibt einen ernst belehrenden Aufsatz über Lessing und die Idee der Toleranz, in Bezug auf Dr. W. Meyer's „Lessing und der Begriff der Toleranz“ im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift. Ad. St. giebt des ersten Buchs ersten Artikel aus seinen Helgolandicus, die viel versprechen. Chr. Feldmann über die Bedeutung auch bloß beratender Stände in Deutschland und den Rückzug holsteinischer Abgeordneter. Endlich noch Fr. Voigts: Zur Lehre von geheimen Umtrieben. In Sachen des Kranke'schen Rechenbuchs. Merkwürdig!

Die Grenzboten. Eine deutsche Revue. Redigirt von J. Kuranda. Leipzig, Herbig. Nr. 1.

Unter der Rubrik: Bekenntnisse der Grenzboten, giebt Kuranda die Geschichte des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift, die wirklich eine recht eigenthümliche ist. Zweck und Haltung derselben sollen jedoch auch jetzt, wo sie sich unter sächsische Zensur gestellt hat und einen Leipziger Verleger wählte, dieselben bleiben, und wir können uns nur darüber freuen. Gleich der erste Artikel: Die Männer der Zeit, vom Verfasser der Briefe über Schwaben und Franken geschildert,

der uns Ludwig Feuerbach vorführt, ist eben so unbefangen als lebendig geschrieben und macht begierig auf die folgenden Portraits. Die deutschen Schriftsteller und die Gesellschaft läßt auch Fortsetzungen erwarten. Der ersten Nummer des Tagebuchs gedachten wir schon. Die zweite giebt Mittheilungen aus Paris, von Philipp P., scharf und bezeichnend. Auch die Plaudereien sind unterhaltend und pikant.

A. Lewald's Europa. Band III. Liefer. 2.

Eduard Duller schildert Mohamed's Himmelfahrt und Flucht. Aus Hackländer's bald erscheinender Beschreibung der Reise des Freiherrn v. Taubenheim erhalten wir ein anziehendes Bruchstück: Fahrt durch die Darbanellen. Im Feuilleton spricht sich A. L. ausführlich über die jetzige Stellung Meyerbeer's aus. Die Lithographie stellt den Abendspaziergang dar.

Der Gesellschafter. Nr. 115—122

Die Verhandlung der Württembergischen Kammer der Abgeordneten über die Angelegenheiten der katholischen Kirche Württemberg's, von Dr. Eilendorf, scheint hier nicht ganz an Ort und Stelle zu seyn. Desio mehr die interessante Mittheilung nach der Gazette des Tribunaux, der Judenmord. Die Reisebilder enden in Leipzig.

Die Posaune. Nr. 74—80.

Skizze aus der Levante: Costandi (neugriechisch für Constantinos). Eine moderne Novelle von Karoline Leonhardt-Byser, der innere Richter. Ueber Hamburg und Bremen interessante Korrespondenzberichte. Auch die kleine Zeitung mannigfach.

Telegraph für Deutschland. Nr. 89 bis 96.

Den größten Theil dieser Blätter füllen Arbeiten von Therese, der Verfasserin der „Briefe aus dem Süden,“ und der Leser wird dabei sich recht wohl befinden. Wir finden eine kurze Reiseschilderung: Ein Tag in Straßburg und ein Bruchstück aus Theresen-